

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.80 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.  
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.  
Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Einzelnenpreis: die kleinformatige Seite 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg. Im Anklamerteil die Seite 80 Pfg. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 40 Pfg.  
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.  
Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hanneböhln in Eibenstock.

68. Jahrgang.

Nr 253.

Sonntag, den 29. Oktober

1916.

## Margarine

Ist nächste Woche nicht verfügbar. Dagegen kann in den bekannten Verkaufsstellen von Montag, den 30. Oktober 1916 ab auf die Fettmarke 50 g Speisefett entnommen werden. Preis für 50 g Speisefett: 1 Mark.

Eibenstock, den 27. Oktober 1916.

Der Stadtrat.

Die Auszahlung der Reichsunterstützung findet nur Mittwoch, den 1. November 1916, vormittags für die Empfänger mit Nummern F.-N. 1—500, nachmittags für die Empfänger mit den übrigen Nummern statt.

Die Zeiten sind genau einzuhalten. Vorauszahlungen finden nicht statt.  
Eibenstock, den 28. Oktober 1916.

Der Stadtrat.

## Jahrmarkt (nur Krammarkt)

am 6. und 7. November 1916  
in Eibenstock.

## Die Ausgabe der Fleischmarken

für die Zeit vom 30. Oktober bis 26. November er. erfolgt  
Montag, den 30. Oktober 1916  
in der bisher üblich gewesenen Zeit- und Bezirkseinteilung.  
Schönheide, am 27. Oktober 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Vom Weltkrieg.

Erfolgreicher Vorstoß deutscher Torpedoboote — 14 feindliche Schiffe versenkt.

Der Vorstoß bei Douaumont.

Der „Berl. Bot.-Anz.“ teilt über die Gründe, die den örtlichen Erfolg der Franzosen bei Verdun herbeiführten, folgendes mit: Zunächst erinnert man sich, daß unsere Stellungen vor Verdun nicht gewählt wurden, um dort dauernd in der Verteidigung zu verharren. Wir hatten, wie erinnerlich, eine Offensive gegen Verdun begonnen, die noch im Zuge war, als die Somme-Kämpfe und Brussilows Offensive unsere Heeresleitung veranlaßten, die Operationen gegen den Eckstein der französischen Festungslinie zu vertagen — wobei man sich übrigens an das Wort erinnern mag, daß aufgeschoben nicht aufgehoben bedeuten muß. Unsere Stellungen vor Verdun waren somit in einem gewissen Grade Zufallsstellungen; sie lagen dort, bis wohin unser Angriff vorgeschritten war. Diese Lage war in der Gegend von Douaumont nicht sehr günstig zur Verteidigung; denn hier zog unsere Linie auf dem den Franzosen zugekehrten Hange der dortigen Höhen entlang. Um diesen taktischen Nachteil auszugleichen, wurde bei der Vertagung der weiteren Operationen eine günstigere rückwärtige Stellung ausgebaut; eine Arbeit, die noch nicht vollendet war, als am 24. Oktober der französische Vorstoß einsetzte. Die Ungunst dieser Lage wurde verstärkt durch einen ungewöhnlich starken Nebel an diesem Tage. Er war so dicht, daß die Angreifer vom Schützengraben aus erst auf wenige Schritte Entfernung erkennbar waren — womit ja schon ausgesprochen ist, daß für die Artillerie jede Möglichkeit zur Beobachtung entfiel. Wie kam es nun, daß den Franzosen die Einnahme von Fort Douaumont gelang? Unser Heeresbericht von vorgestern deutete das bereits an: Im Fort Douaumont waren Benzinvorräte in Brand geraten, wodurch ein so starkes Feuer entstand, daß es geräumt werden mußte. Als die Franzosen dort ankamen, befand sich kein einziger deutscher Verteidiger mehr in den von innen her brennenden Werken — ein Umstand, der natürlich nicht gehindert hat, daß der französische Bericht die Gefangenahme des Kommandanten des Forts Douaumont verzeichnet. . . . Bergegenwärtig man sich die Reihe von Ursachen, die den Franzosen ihren Erfolg beschert haben, so ergibt sich aus einer kühlen Bewertung dieser Gründe, daß ihnen eine Wahrscheinlichkeit weiterer feind-

licher Erfolge nicht im geringsten zu entnehmen ist. Zu einer derartigen Befürchtung liegt keinerlei Anlaß vor, und wir wollen hinzufügen, daß in dieser Hinsicht an maßgebenden Stellen völlige Zuversicht herrscht.

Von den österreichisch-ungarischen Heeren sind auch heute keine größeren Kämpfe zu melden.

Wien, 27. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

**Oesterreichischer Kriegsschauplatz.**  
Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Unsere Angriffe nördlich von Campolung und südlich von Predal machten Fortschritte. An der ungarisch-rumänischen Grenze wurden feindliche Gegenstöße abgeschlagen. Bei Saro Dornei nahmen unsere Truppen einen russischen Höhenstützpunkt. Gegenangriffe der Russen scheiterten.

**Heeresfront des Generalsfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.** Im Bereiche der österreichisch-ungarischen Streitkräfte nichts von Belang.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
Die feindliche Artillerie- und Minenwerfertätigkeit gegen die Stellungen auf der Karst-Hochfläche und die dahinterliegenden Räume steigerte sich zeitweise zu großer Heftigkeit.

**Südbölicher Kriegsschauplatz.**  
In Albanien nichts Neues.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschallleutnant.

**Vom Balkan**  
Ist heute nur der bulgarische Bericht erwähnenswert: Sofia, 26. Oktober. Amtlicher Bericht. Makedonische Front: Die Lage ist unternändert. Südlich des Prespa-Sees fand ein Gefecht mit schwachen feindlichen Abteilungen statt. Von der ganzen Front zwischen Prespa-See und dem Ägäischen Meer ist nichts von Bedeutung zu melden, außer schwachem Artilleriefeuer längs der Küste des Ägäischen Meeres. Rumänische Front: Der Feind befindet sich auf der ganzen Dobrußascha-Front in überstürztem Rückzug auf Tultscha, Braila und Garsova. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Am 25. nahmen wir 15 Offiziere, 771 Mann gefangen und erbeuteten 15 Maschinengewehre. An der Donau-Front hat sich nichts ereignet.

Eine ausgezeichnete gesungene Unternehmung meldete uns der Draht von unserer Torpedowaffe, wobei durch Teile derselben nicht weniger als 14 feindliche Fahrzeuge in die Tiefe befördert wurden:

## Holzversteigerung. Hundshübler Staatsforstrevier.

Im Gasthaus „Zum Muldental“ in Aue,

Montag, den 6. November 1916, vorm. 9 Uhr:

|                          |   |   |                 |
|--------------------------|---|---|-----------------|
| 6494 w. Höhe             | 7—15 cm stark,                                  | 64 w. Höhe  | 16—29 cm stark, |
| 1705 „ Drehstangen       | 8 u. 9 „ „                                      | 7930 „ Drehstangen  | 2 u. 3 „ „      |
| 7335 „ Drehstangen       | 4 u. 5 „ „                                      | 4290 „ Drehstangen  | 6 u. 7 „ „      |
| 52,3 rm w. Brennknüppel, | 89,5 rm w. Kette in Abt. 9 u. 28 (Rahlschläge), | 2, 26, 27, 33, 38, 51, 80 (Durchforstungen) u. 76 (Einzelhölzer). |                 |

Agl. Forstrevierverwaltung Hundshübel. Agl. Forstrentamt Eibenstock.

## Königliches Lehrerseminar zu Schneeberg.

Zur Aufnahmeprüfung für die nächste VII. Klasse werden Knaben zugelassen, die bis zum 30. Juni 1917 das 13. Lebensjahr vollendet, bez. das 15. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Bei den Anmeldungen (möglichst unter persönlicher Vorstellung des Schülers) sind vorzulegen: 1. Geburts- und Taufzeugnis, 2. Ausweis der sächs. Staatsangehörigkeit, 3. ärztliches Zeugnis (vorgeschriebenes Muster von der Seminardirektion zu beziehen), 4. Impfschein, 5. sämtliche Schulzeugnisse (Zeitschrift), 6. Lebenslauf mit genauen Angaben über Geburts- und Wohnort, Stand des Vaters, Bekennniszugehörigkeit, Bildungsgang, Lieblingsbeschäftigung und bes. Erfolge, 7. eine von der Ortsbehörde bescheinigte Erklärung des Vaters oder Erziehungspflichtigen, daß er bereit und imstande ist, die Mittel zum Unterhalte und zur Ausbildung des Schülers während der Seminarzeit aufzubringen.

Anmeldungen können bis 30. November d. J. wochentags 11—12 Uhr erfolgen.

Schneeberg, am 24. Oktober 1916.

Die Seminardirektion.

Berlin, 27. Oktober. (Amtlich.) In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober stießen Teile unserer Torpedostreitkräfte aus der deutschen Bucht durch die Straße Dover—Calais bis zur Linie Folkestone—Boulogne in den Englischen Kanal vor. Nach bisheriger Meldung des Führers der Torpedoboote, Commodore Michelsen, wurden, zum Teil unmittelbar vor den feindlichen Häfen, versenkt mindestens 11 Vorpostenkampfer und 2 bis 3 Zerstörer oder Torpedoboote. Einzelne Leute der Besatzungen konnten gerettet und als Gefangene eingebracht werden. Mehrere andere Wachfahrzeuge und mindestens 2 Zerstörer wurden durch Torpedotreffer und Artilleriefeuer schwer beschädigt. Ferner wurde der englische Postdampfer „Queen“ südlich Folkestone versenkt, nachdem der Besatzung Zeit zum Aussteigen gegeben war. Im Kanal bei Barne-Feuerschiff herrschte ein auffallend reger Verkehr von Lazarettschiffen. Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten und ohne jeden Verlust in die deutschen Gewässer zurückgeführt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Kreuzerriegel unserer U-Boote war ebenfalls wieder sehr erfolgreich:

Berlin, 27. Oktober. Von deutschen Unterseebooten wurden nachstehende Dampfer versenkt: englischer Dampfer „Lotusmer“ (3911 Tonnen) mit Kohlen nach Archangelsk am 2. Oktober, russischer Dampfer „Erika“ (2430 Tonnen) mit Kohlen von Leith nach Archangelsk, und der englische Dampfer „Brantingham“ (2617 Tonnen) mit Grabenholz von Archangelsk nach England am 4. Oktober.

London, 26. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Der britische Minensucher „Genista“ ist von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Alle Offiziere und 73 Mann sind umgekommen; 12 Mann wurden gerettet.

London, 26. Oktober. Lloyd's meldet: Der dänische Dampfer „Alf“ (2175 Tonnen), der britische Schoner „Tweed“, der belgische Dampfer „Comtesse de Flandre“ (1810 Tonnen), die norwegischen Dampfer „Sofa“ (3057 Tonnen) und „Tag“ (963 Tonnen) und der britische Schoner „Twig“ (128 Tonnen) sind gesunken.

Christiania, 26. Oktober. Die Mannschafft vom Försgrunder Dampfer „Kathinka“ ist heute mit einem englischen Dampfer hier angekommen. „Kathinka“ wurde letzten Donnerstag 125 Seemeilen von der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt.

Christiania, 26. Oktober. (Meldung des russischen Bureaus.) Der gesamte Kreuzer-